

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

Mexikos Protestnote vom 19. März 1938 gegen die völkerrechtswidrige Besetzung Österreichs durch die Truppen der Wehrmacht und den darauf folgenden politischen „Anschluss“ ist ein aufschlussreiches Dokument: Einerseits ist die Protestnote eine der in den Dreißigerjahren überaus seltenen Stimmen hochrangiger Diplomaten gegen Hitlers Aggressionspolitik, andererseits nimmt dieses Dokument spätere Argumente für ein freies Österreich vorweg.

Diese Protestnote entspricht den Prinzipien der mexikanischen Außenpolitik, die in der Regierungsperiode von Präsident Lázaro Cárdenas stets gegen Interventionen auftrat, hat aber auch mit den besonderen wirtschaftlichen und politischen Umständen der Jahre zwischen 1934 und 1938 zu tun, wobei vor allem die Gleichzeitigkeit mit der Verstaatlichung des Erdöls in Mexiko ins Auge springt.

Zwar folgten mit zeitlicher Verzögerung andere lateinamerikanische Staaten und internationale Proteste, darunter jener der Sowjetunion, aber sie erreichten nicht das multilaterale Forum des Völkerbundes, wurden nur verbal vorgetragen oder reduzierten sich auf bilaterale Demarchen.

Erst auf der 19. ordentlichen Session der Völkerbundversammlung am 21. September 1938 sollten die Bemühungen des sowjetischen Außenministers bekannt werden, der versucht hatte, ein gemeinsames Auftreten der Großmächte gegen die Okkupation Österreichs zuwege zu bringen. Zuvor hatte am 11. Juni 1938 während der 101. Session des Völkerbundesrates (Mai/Juni 1938) nur Chile sein Bedauern über das Verschwinden eines Mitgliedstaates aus dem Bund der Nationen ausgedrückt.<sup>35</sup>

Am selben Tag, während der 4. Sitzung, kam es dann zu einer ausführlichen Protesterklärung des spanischen republikanischen Vertreters, der in einer leidenschaftlichen Rede für seine republikanische Heimat auftrat und die Aggression Deutschlands gegen Österreich als Beispiel anführte: *They have devoured Austria. They are trying to reduce Spain to ashes; they menace the very existence of Czechoslovakia, and they are facing half a dozen European countries with the choice of submitting or disappearing as free and sovereign states from the political map of Europe.*<sup>36</sup>

---

<sup>35</sup> Vgl. dazu die gedruckten Sitzungsprotokolle aus dem Völkerbund in Genf (in englischer Sprache); 19. Ordentliche Sitzung der Völkerbundversammlung, Plenartagung, 7. Sitzung vom 21. September 1938 (Protest und Bericht Litwinows über vergebliche Bemühungen, eine gemeinsame Aktion mit den Großmächten zustande zu bringen).

<sup>36</sup> Fourth Meeting, May 11th 1938 at 4 p. m., 4039, Appeal by the Spanish Government (M. Alvarez del Vayo).

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

Seit Lucas Alamán<sup>37</sup> und der Unabhängigkeitsbewegung von 1810 beruft sich die mexikanische Diplomatie auf das Prinzip der Nichteinmischung und auf eine historische Tradition der Solidarität mit unterdrückten Völkern.

Cárdenas war es wieder, der bewusst gegen die Monroe-Doktrin auftrat und versuchte, eine lateinamerikanische Außenpolitik neu zu begründen. Die wohlformulierte und vorausblickende Protestnote muss darum auch als Prinzip einer lateinamerikanischen Diplomatie verstanden werden. Das erklärt sich auch daraus, dass die leitenden Diplomaten im mexikanischen Außenministerium der Jahre vor und nach 1938 bedeutende Humanisten und Schriftsteller wie Antonio Caso, Jaime Torres Bodet, Ramon Beteta oder Isidro Fabela waren.

Vor allem Isidro Fabela prägte die außenpolitische Linie des mexikanischen Präsidenten Lázaro Cárdenas.

Stützte ohne Zögern den verzweifelten Kampf der Spanischen Republik gegen die Falange finanziell, mit Waffen- und Munitionslieferungen und zuletzt durch eine großzügige Immigrationspolitik.

Die hier vorgelegte Dokumentation des mexikanischen Protests stützt sich insbesondere auf Quellen des mexikanischen Staatsarchivs und der Bibliothek sowie des Archivs des mexikanischen Außenministeriums. Eine wichtige erste Zusammenfassung von Friedrich Katz mit dem Titel *Mexiko und der Anschluss Österreichs* erschien 1976 in der Nr. 11 der *Zeitschrift für Lateinamerika*.

### Isidro Fabela — „Vater des Protestschreibens“

Am 29. Juni 1882 wurde in Atlacomulco, Estado de México, Isidro Fabela y Alfaro geboren. Er studierte an der UNAM und promovierte 1908 zum Doktor der Rechte. Seine diplomatische Laufbahn begann er 1913 im Außenministerium, wo sein Vorgesetzter der bedeutende mexikanische Schriftsteller Antonio Caso war. Von 1913/14 an hatte Fabela verschiedene Ämter an den mexikanischen Botschaften in Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay, Deutschland (1920), Spanien, Italien und Frankreich inne. Am 25. Juni 1937 veranlasste Jaime Torres Bodet, der damalige Leiter der diplomatischen Abteilung, dass Fabela die mexikanische Delegation vor dem Völkerbund in Genf anführte. Fabela galt damals als einer der tiefsten Kenner des internationalen Rechtes. Aus Genf berichtete er dann dem mexikanischen Präsidenten von 1937 bis 1940 ausführlich über die Lage in Europa.<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> Vgl. José Vasconcelos, *Breve Historia de México (Hispanismo y Monroísmo)*, a. a. O., S. 303–322.

<sup>38</sup> SRE, expediente personal del lic. Isidro Fabela, außerdem AGN, Dirección del Archivo Histórico Central, Fondo Presidentes, Lázaro Cárdenas, Signatur 550/46.

Vgl. auch: Informationen der Stiftung Isidro Fabela „La Casa del Risco“, San Angel – Coyoacán, México D. F., und der daran angeschlossenen Bibliothek „Isidro Fabela“.

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

Die Korrespondenz Fabelas mit Cárdenas beweist die realistische Einschätzung der österreichischen Situation vor dem März 1938. Er beschreibt Österreich als einen schon 1934 seiner demokratischen Kräfte beraubten Staat, der bewusst dem Expansionsdrang Deutschlands ausgeliefert wurde. Lázaro Cárdenas konnte also bestens informiert den Entschluss treffen, durch seinen diplomatischen Vertreter in Genf die Protestnote formulieren zu lassen.<sup>39</sup>

Äußerst detaillierte Wirtschaftsinformationen kamen außerdem aus dem mexikanischen Honorarkonsulat in Wien, das am 19. Dezember 1934 Franz Stein (Francisco Juan Stein) übernommen hatte (vgl. Dok. 33 bis 35). Seine ausführlichen Berichte, die über die mexikanische Botschaft in Berlin nach Mexiko kamen, waren eine wesentliche Voraussetzung für die genauen Kenntnisse über die Verflechtungen der österreichischen Wirtschaft mit dem Deutschen Reich.

Erst am 1. Jänner 1939 wurde das mexikanische Honorarkonsulat in Wien geschlossen. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass für Österreich nicht die Botschaft in Berlin, sondern die mexikanische Vertretung in Paris zuständig war. Am 3. März 1937 hatte der mexikanische Botschafter in Frankreich, Tejada Olivares, Schuschnigg sein Akkreditierungsschreiben für die Republik Österreich überreicht.<sup>40</sup>

Die Tagebucheintragung des mexikanischen Präsidenten vom 15. März 1938 beweist sein politisches Engagement und belegt die detaillierten Analysen, die er von seinem persönlichen Freund Isidro Fabela bezog. *Am 12. März marschierten die Truppen Hitlerdeutschlands in Österreich ein. Am 12. Juli 1936 hatte Deutschland der ganzen Welt verkündet, dass es die Unabhängigkeit Österreichs anerkannt und mit Österreich ein Abkommen unterzeichnet habe, das die Nichteinmischung beider Länder in ihre Angelegenheiten festlege. Trotz dieses Abkommens hat Deutschland Österreich überfallen. [...] Das Vorpreschen des Imperialismus wird man nur mehr aufhalten können, wenn sich die Arbeitermassen aller Länder vereinigen, um den Angriffskriegen ein Ende zu bereiten* (vgl. Dok. 16).

### Mexiko und der Völkerbund

Mexiko wurde nicht eingeladen, sich am 28. April 1919 an der Gründung des Völkerbundes zu beteiligen. Motiv dafür war seine neutrale Haltung während des Ersten Weltkriegs. Erst im Rahmen des XII. Generalversammlung im Jahr 1931 wurde Mexiko gebeten, Mitglied der Völkergemeinschaft zu werden. Diese späte Einladung kommentierte man in Mexiko mit Bedauern, denn selbst die Verursacherstaaten des Ersten Weltkrieges Deutschland (Mitglied von 1926 bis 1933) und Österreich (Mitglied von 1920 bis 1938) waren lange vor Mexiko in dieses multilaterale Forum aufgenommen worden.

---

<sup>39</sup> Brief Isidro Fabela, mexikanische Delegation vor dem Völkerbund, Genf, an Lázaro Cárdenas, Brief Nr. 2, Genf, 17. September 1937, AGN, 550/46.

<sup>40</sup> Archiv des mexikanischen Außenministeriums, III-2360-5; außerdem III-424-22

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

Der amerikanische Präsident Thomas W. Wilson hatte sein Veto gegen die Aufnahme Mexikos deponiert, selbst direkte Verhandlungen Mexikos mit dem Völkerbund waren nicht möglich, sie liefen über die Internationale Arbeitsorganisation (Organ des Völkerbundes, zuständig für die Arbeitsgesetzgebung, hier waren wiederum die USA nicht beteiligt), wo Mexiko sich als Erstes engagieren sollte.

Schon 1930 stellte Mexiko die Handlungsunfähigkeit des Völkerbundes fest und beurteilte dessen „multinationale“ Politik als „Mausefallen-Politik“<sup>41</sup> [bzw. als „Wadelbeißerei, die Übers.]. Und vor diesem — wie es die mexikanische Außenpolitik erlebte — unfähigen internationalen Forum begannen die mexikanischen Diplomaten Informationen und Analysen über Österreich einzuholen. Österreich wurde einem mexikanischen „Monitoring“ unterworfen. Als Prämisse dieses Vorgehens galt, dass an einem kleinen Staat zwischen den großen europäischen Mächten die europäische Politik besonders gut abzuschätzen sei, vor allem auch aus dem militärisch-strategischen Wissen heraus, dass Österreich für Italien und Deutschland ein wichtiges Aufmarsch- und Durchzugsgebiet sein würde. Besonders Isidro Fabela schätzte am 29. November 1937 in einem Schreiben an den mexikanischen Außenminister General Eduardo Hay die Lage mit pessimistischer Vision folgendermaßen ein:

*Der Fall von Österreich ist ebenfalls sehr delikater, und zwar nicht wegen der Österreicher, sondern wegen der großdeutschen „Nazis“. Die Nationalsozialisten können sich nicht ernsthaft vorstellen, dass Österreich eine unabhängige Republik sein könnte, sie begreifen dieses Land ausschließlich als „deutschen Staat“, der Teil des Reichs werden muss, oder der sich zumindest in seinem Verhalten, in seiner Politik und in seiner Ausdrucksweise als Vasallenstaat begreift (vgl. Dok. 3).*

Der mexikanische Botschafter in Deutschland, Francisco A. de Icaza, verfolgte aus nächster Nähe die Situation in Österreich, als ausgezeichneter Kenner der deutschen Geschichte und Politik hatte er auch direkten Zugang zu deutschen und österreichischen Politikern, er berichtet:

*Das wichtigste Ereignis im Jänner war die Festnahme von Ingenieur Tavs<sup>42</sup> in Wien [...]. Entweder sind die Dokumente, die von der Polizei im Fall Tavs konfisziert wurden, für den deutschen Nationalsozialismus oder für Botschafter von Papen derart kompromittierend, dass sie dem Dritten Reich so zu schaffen machen, oder, dieser ist, wie gerüchte-*

---

<sup>41</sup> Das Zitat „diese Mausefallen-Politik, die kleine Störungen inszeniert und kindische Forderungen stellt“ wurde am 15. Mai 1930 vom mexikanischen Beobachter vor dem Völkerbund, Antonio Castro Leal, so formuliert.

<sup>42</sup> Leopold Tavs — eigentlich Josef Leopold. Auf Grund einer streng vertraulichen Anzeige der Bundespolizeidirektion Wien an die Staatsanwaltschaft Wien I gegen „Leopold Tavs“ ging das „Aktionsprogramm 1938“ der illegalen Nazis in Wien als „Tavs-Plan“ in die Zeitgeschichte ein. Josef Leopold war Landesleiter der illegalen NSDAP in Österreich. Am 25. Jänner 1938 wurde in einer staatspolizeilichen Aktion der detaillierte Plan „Aktionsprogramm 1938“ entdeckt (Aktionsprogramm 1938 in AVA/BKA-I,22/gen. Zl. 305.766/38 (313.681/38). Abgedruckt in: Ludwig Jedlicka, Der 13. März, a. a. O., S. 149. Dieser hier beschriebene „Putschversuch“ sollte Teile des österreichischen Bundesheers und der SA Wien zernieren und Schuschnigg dadurch zur Annahme seiner Forderungen nach Regierungsbeteiligung zwingen. Vgl. Gerhard Jagschitz, NSDAP und „Anschluss“ in Wien 1938, a. a. O., S. 149.

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

*weise verlautet, entschlossen, seinen letzten Trumpf auszuspielen und den österreichischen Bundespräsidenten Miklas unter Druck zu setzen, dass er die Regierung Schuschnigg entlässt und den Nationalsozialisten den Weg freimacht. Ich glaube, es wird nicht allzu lange dauern, bis wir umfassendere und konkretere Informationen über die Politik, die Deutschland in Österreich zu verfolgen gedenkt, zur Verfügung haben* (vgl. Dok. 5).

Für die mexikanische Außenpolitik war das warnende Beispiel Österreichs, eines Spielballs der Großmächte ohne tatsächliche Unterstützung durch den Völkerbund, Auslöser einer eigenen aktiven und progressiven Politik. Für eine Nation wie Mexiko, so das Argument der politischen Beobachter im Jahr 1938, konnte die Doktrin der eigenen Sicherheit nur im Bestehen auf der Gültigkeit und Akzeptanz von Gesetzen und internationalen Verträgen liegen, die für alle Staaten mit universeller Rechtmäßigkeit zu gelten haben.<sup>43</sup>

Trotz seiner Hilflosigkeit und politischen Lähmung war im Jahre 1938 der Völkerbund die einzige multilaterale Einrichtung, wo ein demokratisches Land seine Stimme gegen das Unrecht und für die einzelstaatliche Souveränität erheben konnte. Mexiko trat vor diesem Forum mutig und überzeugt auf, es war einer der wenigen Staaten mit einem professionellen außenpolitischen und diplomatischen Team.

Das Land von General Cárdenas hatte selbst Grund genug, eine ausländische militärische Intervention zu befürchten, war ja die Vorbereitung der Verstaatlichung der ausländischen Erdölfördergesellschaften im Laufen. Als unmittelbarer Nachbar der Vereinigten Staaten hatte Mexiko in leidvoller Erfahrung mit dieser rauen Wirklichkeit leben lernen müssen.

Im 19. Jahrhundert hatten die Vereinigten Staaten von Mexiko enorme Nord- und Nordwestterritorien an die Vereinigten Staaten von Amerika verloren. 1847 wurde Mexiko-Stadt von US-Truppen besetzt und nahm in der Folge die „Reforma“ des liberalen Präsidenten Benito Juárez in Angriff.

Die von ihm im Bürgerkrieg 1857 bis 1860 besiegten Zentralisten und Klerikalen suchten Hilfe im Ausland, um sie vor allem im imperialen Frankreich Napoleons III zu finden. Sein Expeditionskorps besetzte 1863 die mexikanische Kapitale und führte 1864 den Habsburger Erzherzog Maximilian ein.

Die französische Intervention scheiterte wieder in historisch-politischer Konsequenz sowohl am republikanischen Widerstand (Maximilian wurde bekanntlich 1867 standrechtlich fusiliert) als auch am Veto der Vereinigten Staaten gegen die französische Präsenz im Nachbarland.

Nach der langen Diktatur des „Porfiriats“ setzte sich 1910 — also beträchtliche Zeit vor den russischen Ereignissen des Jahres 1917 — die Große Mexikanische Revolution in Bewegung. Diese Frühform einer Dritte-Welt-Sozialrevolution<sup>44</sup> wurde aus der Perspektive Washingtons als massive Bedrohung wahrgenommen, und US-Truppen okkupierten im

---

<sup>43</sup> Luis Ignacio Sáinz, México frente a la anexión, in: México frente al Anschluss, a. a. O., S. 72.

<sup>44</sup> Gerhard Drekonja, Prinzipien mexikanischer Außenpolitik, a. a. O., S. 13 f.

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

April 1914 den mexikanischen Hafen Veracruz; die Interventionsdrohung hing während der gesamten Zwanziger- und Dreißigerjahre über dem revolutionsgeschüttelten Land.

Fabela führte seine Mission in Genf durch, ohne internationale Unterstützung zu finden. Aber sowohl er als auch Cárdenas waren scharfsinnig genug, zumindest die Erfolg versprechenden Perspektiven für eine neue internationale Weltpolitik zu sehen, wie sie ja dann — obzwar mit großen Rückschlägen und Misserfolgen — tatsächlich durch die Gründung der UNO nach dem Zweiten Weltkrieg realisiert wurden. Fabela schreibt am 7. Jänner 1938 an seinen Außenminister: *Mexiko war in Bezug auf Spanien und Äthiopien völlig auf sich gestellt. [...] Da dieses Amt die für uns schmerzliche Sachlage offiziell vertritt, habe ich es für angebracht gehalten, darüber zu reden, damit unser Außenministerium künftig weiß, dass Mexiko im erwähnten Konflikt isoliert ist* (vgl. Dok. 4).

### Die Chronologie: der „Anschluss“ und Mexiko

Am 12. März 1938 telegrafierte der mexikanische Diplomat Villa Michel aus der Londoner Botschaft an sein Außenministerium, dass die letzten Vorfälle in Österreich die politische Lage in Europa schwer belasten und das Plebiszit nur ein Vorwand gewesen sei, damit die deutschen Truppen einmarschieren konnten. Schon am nächsten Tag erreichte ein weiteres Telegramm das Außenamt: *Die Krise entwickelt sich zu Gunsten Deutschlands. [...] Von der Regierung Chamberlain kann keine Aktion erwartet werden.*<sup>45</sup>

Der deutsche Gesandte in Mexiko, Freiherr Rüdiger von Collenberg, informierte offiziell am 15. März den mexikanischen Außenminister über die neue Gesetzeslage; schon einen Tag zuvor hatte die ehemalige österreichische Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika die englische und spanische Übersetzung der neuen Gesetzeslage in „Österreich“ ab 13. März 1938 berichtet und dabei Artikel 1 und 2 wortwörtlich zitiert.<sup>46</sup>

Am selben Tag traf aus der mexikanischen Gesandtschaft in Portugal ein vier Seiten umfassender Bericht von Legationsrat Emmanuel Fernandez über Österreich ein (vgl. Dok. 9).

Inzwischen hatte der mexikanische Präsident entschieden, gegen die Annexion Österreichs schriftlich und formell vor dem Völkerbund zu protestieren. Isidro Fabela, der Autor des Textes, telegrafierte den verschlüsselten Wortlaut von der Genfer Botschaft an das Außenamt, und noch am 17. März (durch den Zeitunterschied hatte man in Mexiko ja sieben Stunden gewonnen) wurde der Text der mexikanischen Presse übermittelt. Cárdenas wartete jedoch noch einen Tag ab, er wollte ja erst nach der offiziell gewordenen Enteignung der US-amerikanischen, englischen und niederländischen Erdölgesellschaften

---

<sup>45</sup> AREM 111-1703, 1./2, Telegramme der mexikanischen Botschaft in London, gezeichnet von Villa Michel vom 12., 13., und 16. März 1938, vgl. Dok. 6.

<sup>46</sup> AREM 111-1703, Teil 2, Informationsschreiben der österreichischen Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika, Washington D. C., 14. März 1938, Übersetzung des Textes ins Englische von Edgar Prochnil, Wien, 13. März 1938; außerdem: Telegramm der deutschen Gesandtschaft in Mexiko, Nr. 37 vom 14. März 1938, vgl. Dok. 11.

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

die außenpolitische Demarche gegen den „Anschluss“ Österreichs dem Generalsekretär des Völkerbundes vorlegen. Am 18. März erhielt Fabela in Genf grünes Licht, und am 19. März übergab er dem Generalsekretär des Völkerbundes, Joseph A. Avenol, den zwei Seiten umfassenden Text in der französischen Übersetzung. Mexiko war somit der einzige Staat der Welt, der sich zu einer außenpolitisch aktiven Handlungsweise bekannte. Noch Tage zuvor hatte man in der mexikanischen Präsidentschaftskanzlei auf ein Mitziehen anderer lateinamerikanischer Länder gehofft. Fabela berichtete aus Genf (am 16. März), dass er mit dem kolumbianischen Völkerbundvertreter in Verbindung stehe, einem Herrn Cano, der sich persönlich bereit erklärt hätte, die mexikanische Deklaration mit zu unterzeichnen (vgl. Dok. 18).

Trotz der ungünstigen Voraussetzungen hatte Fabela gehofft, ein größeres Echo unter den Nationen des Völkerbundes zu erzielen, ja, er war so enttäuscht und entmutigt, dass er sich am 29. März telegrafisch und mit einer ärztlichen Bescheinigung (Überanstrengung und Kreislaufstörungen) kurzzeitig beurlauben ließ.<sup>47</sup>

Überaus genau verfolgte das mexikanische Außenministerium die diplomatischen Reaktionen. Es ist bezeichnend für die hispanoamerikanische Diplomatie, dass ausschließlich aus den lateinamerikanischen Botschaften inoffizielle Berichte eintrafen: aus Peru bereits am 18. März (vgl. Dok. 21), aus Santo Domingo, Ciudad Trujillo, am 19. März (eine Presseschau der Zeitungen *La Opinión*, *Listín Diano* und *Diario de Comercio*), aus Uruguay am 21. März (vgl. Dok. 23) und aus Nikaragua am 23. März (vgl. Dok. 24).

Ebensolche Presseberichte liefen aus den mexikanischen diplomatischen Vertretungen in San Salvador (25. März), Paraguay (25. März) und Panama (5. Mai) ein.<sup>48</sup>

### Reaktionen auf den „Anschluss“ und die Protestnote<sup>49</sup>

In Mexico City selbst hatten die deutschen Nationalsozialisten der NSDAP, Landesgruppe Mexiko, unter Rüdiger von Collenberg, ein „Fest für den vollzogenen Anschluss“ vorbereitet, dem man eine eigene kleine Bücherverbrennung anschloss. Das österreichische Konsulat wurde ohne Verzögerung und Protest der deutschen Gesandtschaft übergeben.

Die auf Ernst Toller zurückgehende Gründung der Liga pro Cultura Alemana in Mexiko initiierte jedoch schon im Frühjahr 1938 eine starke antifaschistische deutschsprachige Bewegung, die auch von den mexikanischen Gewerkschaften wesentlich unterstützt wurde. Der Österreicher Moritz Luft (mit dem Schriftsteller Joseph Roth verwandt) war Gründungsmitglied der antifaschistischen Organisation und richtete am Tag nach dem „Anschluss“ ein Telegramm an die Präsidentschaftskanzlei, in dem er namens der in Mexiko ansässigen Österreicher darauf hinwies, dass diese zutiefst dankbar für „den edlen

---

<sup>47</sup> Persönliche Akte Isidro Fabela im Archiv des mexikanischen Außenministerium, SRE 111- 1703-1.

<sup>48</sup> Akte im mexikanischen Außenministerium SRE 111-1703-1.

<sup>49</sup> Wolfgang Kießling, *Alemania Libre in Mexiko*, Bd. 1, a. a. O., S. 275.

## 1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte

---

Schritt“ Mexikos seien, der diesem Land „einen Ehrenplatz unter den Nationen“ sichere, „welche die Zivilisation verteidigen“. Am 21. März telegraphierten sie:

PRESIDENTE REPUBLICA PALACIO NACIONAL CIUDADANOS  
AUSTRIACOS RESIDENTES MEXICO ENVIAN VUESTRA EXCELENCIA  
EL SENTIMIENTO MAS PROFUNDO DE GRATITUD POR NOBLE Y  
GALLARDA GESTION LIGA NACIONES GINEBRA EN FAVOR Y  
DEFENSA SOBERANIA LIBERTAD AUSTRIA. GESTION QUE PONE  
MEXICO LUGAR HONOR NACIONES DEFENSORAS CIVILIZACION Y  
PALADIN PRINCIPIOS DERECHO INTERNACIONAL. AGRADECIDOS.  
FREDERICO SITARZ, OTTO RYBICKA, MAURICIO LUFT, CAMILLO  
WENZEL, SILVIO P. DE HELMSBURG, ROBERTO MOSLER, KARL  
KARASEK (vgl. Dok. 20).

Einen Tag vor Bekanntwerden des Inhaltes des mexikanischen Protestschreibens an den Völkerbund hatte der österreichische Vertreter der Legitimisten in Mexiko, Silvio Pizarello von Helmsburg, ans Außenministerium geschrieben, die Nazis in Mexiko würden ein Fest zum „Anschluss“ veranstalten, und es sei für Personen mit Verwandten in Deutschland oder Österreich ratsam hinzugehen (vgl. Dok. 12).

Die mexikanischen Gewerkschaften unter Vicente Lombardo Toledano und die Gewerkschaft der Elektrizitätsarbeiter unter Fidel Velazquez<sup>50</sup> traten in scharfen Aussendungen gegen die NSDAP Mexiko und das „Deutsche Haus“ auf. In einer Flugschrift vom 2. April 1938 hieß es: *Hitler, der grausame Mörder, richtete in Österreich ein brutales Gemetzel an. Auf den Straßen von Wien floss das Blut der Menschen. Die teutonischen Invasoren eröffneten ein massives Gewehrfeuer auf die Wiener Patrioten* (vgl. Dok. 30).

Der deutsche Gesandte Rüdiger von Collenberg protestierte energisch gegen diese „Gräuelpropaganda gegen das Deutsche Reich“, als er am 5. April 1938 von 13 Uhr 10 bis 13 Uhr 45 bei Außenminister Hay vorsprach. Er hatte den Auftrag, Mexiko zu bewegen, den „tragisch-komischen“ Protest zurückzunehmen, was jedoch nicht gelingen konnte. General Hay verlangte von Collenberg die Zurücknahme des Ausdruckes „trágico-cómico“ und wies ausdrücklich darauf hin, dass Mexiko die Annexion Österreichs nicht anerkennen werde. Trotz des immer stärker werdenden Drucks der deutschen Wirtschaftspolitik gegen Mexiko kam es im Oktober 1938 zur größten antifaschistischen Kundgebung in der Geschichte Mexikos, einem Protest gegen die Judenverfolgungen in Deutschland.<sup>51</sup>

Zwischen Dezember 1941 (Angriff auf Pearl Harbor) und Mai 1942 (Versenkung des mexikanischen Frachters *Potrero del Llano*) fand ein heftiger Propagandakrieg zwischen den USA, dem Deutschen Reich und Mexiko statt. Die Vereinigten Staaten warfen sogar den Milliardär Nelson Rockefeller ins Rennen, der eigens nach Mexiko reiste um mit den

---

<sup>50</sup> Akte 549.6/17 der Präsidentschaftskanzlei Camacho, AGN.

<sup>51</sup> SRE 111-1703-1, Gedächtnisprotokoll.



## **1. Der mexikanische Protest und seine Vorgeschichte**

wichtigsten Herausgebern mexikanischer Zeitungen und Zeitschriften, und mit den Direktoren der mexikanischen Radioanstalten zu verhandeln. Großzügige Kredite wurden vergeben, die Möglichkeit für Werbeeinschaltungen von amerikanischen Firmen, der Industrie und von Regierungsstellen in mexikanischen Publikationen wurde geschaffen. Zeitungspapier wurde nach 1942 aus den USA und nicht mehr aus Schweden geliefert. Für Radio und Film brachen durch den Kapitalfluss aus den USA „goldene Zeiten“ an. Vor allem dem mexikanischen Film war im Propagandakrieg eine besondere Rolle zugeordnet, die spanischsprachigen Titel wurden ja vor allem für den mittel- und südamerikanischen Markt produziert. Letztendlich profitierten auch die Exilpresse und Produktionen der Exilkultur in Mexiko vom hohen finanziellen Einsatz der USA in Mexiko.